



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Prediger-Ordens Edle Heldinnen/ Das ist: Kurtze
Lebens-Beschreibung/ deren H. und Gottseligen
Schwestern/ so von Königlichem/ Fürstlichem/ Gräflichem
oder sonsten Hoch-Adelichem Geblüth gebohren. ...**

Schauff, Anton

[S.l.], 1660

II. B. Margarita, geborne Königin zu Ungarn.

urn:nbn:de:hbz:466:1-45333

Übungen allerley Tugenden embsig und be-
 flissen biß in ihr End. Hat zulezt/ im Jahr
 Christi 1435. ihr heiliges Leben beschloffen mit
 einem seligen und kostbaren Tod/ gezieret
 mit vielen himmlischen Gnaden und Tugen-
 den/ also/ daß sie von männiglich vor heilig
 gehalten und außgeschrien worden. Hat
 also vor das irdische zergängliche Reich so sie
 auff dieser Welt auß lauter Liebe Gottes ver-
 lassen/ von Gott/ zweiffels ohne/ empfangen
 das himmlische und ewige. Sie ward be-
 graben im Chor/ und wird noch heutiges
 Tags daselbsten gehalten in grossen Ehren vñ
 Reverentz, wie es sich dann gebühret/ nicht
 allein wegen ihrer Königlichen Würde und
 Hochheit so sie gehabt auff dieser Welt/ son-
 dern viel mehr wegen ihrer vortrefflicher Hei-
 ligkeit/ mit welcher sie geleuchtet vor Gott
 und allen Menschen/ Joan. Lop. Ep. Mo-
 nop. 3. par. Hist. Ord. lib. 2. c. 10,

II.

B. Margarita, geborne Kö-
 nigin in Ungarn.

§. I.

Ihr Herkommen und Gebürt/ und
 wie sie in den Orden kommen.

Die

Diese Durchleuchtigste Jungfrau Margarita ist auff die Welt geboren worden im Jahr Christi 1242. hoch und adelich von Geschlecht/ aber von Tugend und Heiligkeit viel vortrefflicher. Ihre Eltern seynd gewesen Bela diß Namens der Vierdte Königin Ungarn / und Maria die Königin / des Constantinopolitanischen Kayfers Tochter. Als diese beyde in Gefahr und Furcht gestanden / es möchten die Tartarn ihr Königreich überfallen / haben sie Gott ein Gelübdt gethan / wann er das Königreich vor den Tartarn schützen und schirmen / und ihnen eine Tochter geben würde / wolten sie dieselbe ihm opfern / daß sie ihr ganzes Leben bey den Schwestern Prediger Ordens im geistlichen Klosterstand ihm dienen solle. Darauff seynd die Tartarn zurück gezogen / die Königin Maria ist schwanger worden / und hat geboren diese Tochter Margaritam.

Nachdem nun Margarita drey Jahr und sechs Monat alt worden / ist sie von ihren Eltern in dem Prediger Ordens Jungfrauen Kloster S. Catharinæ Virg. & Martyris zu Besprun Bitt dem Hexxon zu seinem Dienst aufgeopfert worden / und hat zugleich die Gräfin Olympias, so Margaritam erzogen

gen / aus grosser Lieb zu ihr / auch in demselben Kloster das Ordens Kleid angelegt / Gott zu dienen / und das Königliche Töchterle zu verwaren.

§. 2.

Wie sie ihr Kindheit zugebracht.

In solcher noch so zarten Jugend / hat sich Margarita alsobald der Andacht ganz ergeben. Unser lieben Frawen Tag-gezeit lernt sie in einem halben Jahr vollkömlich / und betet die täglich mit den andern Kloster-Schwestern. Alle Kinderspiel / welche sonst solcher Jugend Freude seynd / verachtet sie; wann andere kurzweilten / betet sie; ja wann andere sie zum Spielen thäten laden / ermahnet sie Margaretha zum Gebet. Wann ihr Meisterin sie vom Gebet abziehen wolte / auff daß sie ihrem Leib also jung nicht zuviel auffladete / weinete sie so lang / bis die Meisterin dardurch bewegt / ihr wiederumb vergönnet zu beten.

Als sie noch im vierdten Jahr ihres Alters ein Creuz gesehen / fraget sie die Schwestern was das wäre? Da sie antworteten / es sey das Creuzzeichen / an welchem Gottes Sohn umb

umb unsers Heils wegen / sein theures Blut
 vergossen / hat sie auff solche Antwort das
 Creuz alsobald umbfangen und küisset / fiel
 vor ihm auff die Erden nieder / betet den ge-
 creuzigten an / sprach mit lauter Stimme:
 HERR ich befehle mich dir. Von der Zeit
 an / hat sie eine solche Andacht und Liebe em-
 pfangen zu dem H. Creuz / das / so oft sie ein
 Creuz sahe / vor demselben (was sie auch zu
 schaffen hätte) auff ihre Knien niederfiel / und
 es mit Andacht verehrete. Sie hatte auch
 ein kleines Creuzlein / so von dem Holz des
 waaren heiligen Creuzes Christi war / dassel-
 be trug sie allezeit bey sich / und auß inbrünsti-
 ger Andacht und Liebe / küisset sie es bey Tag
 und Nacht zu offtermahlen.

Umb das siebende Jahr ihres Alters / hat
 sie angefangen ein scharffes härin Kleid zu
 tragen an ihrem blossen Leib. Als sie unge-
 fährlich zehen Jahr alt wardt / ist sie mit vielen
 andern ins Kloster S. Maria genant / so ihre
 Eltern auff einer Insel zwischen der Donau
 gelegen / zu Gottes Ehr gebawet und gestiff-
 tet hatten / geführet worden.

S. 3.

Von ihrem strengen busfertigen
 Leben.

A iiii

Nach

Nach dem zwölfften Jahr ihres Alters / hat sie profels gethan / und ist nicht zu beschreiben / wie ein strenges / bußfertiges Leben das unschuldige Königliche Jungfräwlein darnach geführet habe. Solang sie gelebt / hat sie allezeit durch die ganze Fasten und Advent / alle Fronfasten / an allen Vigilien oder Festabend Christi und MARIE, wie auch der Aposteln und vornembsten Heiligen; Durch das ganze Jahr aber / vom Donnerstag Abend an bis zur Complet des folgenden Sambstags / an ihrem blossen Leib getragen ein scharffes von Kopphaaren und Schweinbürsten gemachtes haarines Kleid. Dieses brauchte sie so heimlich als ihr inmer möglich / und damit es niemand an ihr vermercken solte / hat sie von altem schlechten Tuch Armelein daran gesetzt / so von den Ellenbogen an bis vorn zu den Händen sich erstreckten. Neben diesem trug sie unter dem härin Kleid einen eisernen Ring / mit welchem sie ihre blossen Lenden stark umbgürtet. Zu Abend aber / wann sie solte niederliegen / umbgürtet sie ihren Leib mit einem Gürtel von stechenden Zegelhäuten gemacht / auff daß sie die Nacht durch desto weniger Ruhe und Schlaaf hätte. Ihr Bett war die Erde mit einem Leder überdeckt /

deckt/ darauff lag sie in ihren Kleidern/ und war ihr Hauptküssen ein harter Stein In ihren Schuhen hatte sie kleine eiserne Nägel/ deren Spitzen also gerichtet waren/ daß so oft die H. Jungfraw gehend oder stehend sich bewegete / ihre Fussolen darvon zerstocheit und verwundet worden/ damit sie niemals ohne Marter wäre.

Sie schlug nicht allein selbst ihren zarten Leib mit vielen Streichen / sondern befahl auch andern sie zu schlagen / bis das Blut flosse. Die Schwestern hatten zwar ein Mitleiden und Abscheu darab/ jedoch dorfften sie nicht darwider reden / thätens wider ihren Willen und mit Weinen. Als sie auff ein Zeit zu finster Nacht vō einer andern Schwester sich also zerfleischen liesse / ist ein Glanz und Licht vom Himmel über ihr erschienen/ dergestalt / daß das ganze Haus darvon erleuchtet worden.

Über dieses alles / hat sie ihren Leib mit strengen und steten Fasten ganz abgematt et. Oftt saß sie mit den andern Schwestern zu Tisch/ und unterdessen die andern assen/ betet sie heimlich bey ihr selbst mit verdecktem Angesicht. Einige besondere Speiß oder Trancß hat sie niemalen annehmen wollen/

A v son

sondern ist allezeit mit den gemeinen schlechten Convents - Speisen zu frieden gewesen. Von des H. Kreuzes Erhöhungs - Tag an/ bis auff Ostern/hat sie täglich gefastet: Wolte die Priorin sie dringen der Dispensation oder Nachlassung der Regul sich zu gebrauchen / weinet sie so lang bis sie die Priorin erweicht / und von ihr Erlaubnuß zu fasten erhalten hatte. Fleisch - Essens hat sie sich die ganze Zeit ihres Lebens enthalten / sie war dann sehr schwach. Pfliegte auch ihre Schwach und Kranckheiten so viel müglich zu verhalten / auff daß sie nicht gezwungen wurde Fleisch zu essen. Durch die ganze Fasten / an allen vornehmen Vigilien, wie auch alle Mitwochen / Frentag und Sambstag des ganzen Jahrs fastet sie gemeinlich in Wasser und Brod / darumb ihr auch erlaubt gewesen / an solchen Tagen allein zu essen / damit sie von den andern nicht gesehen wurde. Vom grünen Donnerstag an / bis auff Ostern / nam sie weder Speiß noch Tranc / schlieff auch nicht / sondern brachte die ganze Zeit zu mit Beten / Weinen / Betrachteten / discipliniren und allerley strengen Bußwercken. Wegen so vielfältigen fasten / wachen und gar zu strenger Casteyung des

Leit

Leibes/ war sie ganz mager und bleich/ einem
todten viel ähnlicher und gleicher als einem
lebendigen Menschen/ daß sich einer so sie an-
sah verwundern mußte.

§. 4.

Von ihrer grossen inbrünstigen An-
dacht und vielfältigen Ver-
suchungen.

Der Andacht und dem Gebet/ war sie der-
massē ergebē/ daß sie schier anderst nichts
thäte als beten/ konte auch des Betens nicht
müde werden. In der Kirchen war sie alle-
zeit die erste. Die Messen zu Mitternacht/
wie auch die heilige Mess und andere Bezeitē/
hat sie die Zeit ihres Lebens nie verabsäumet/
sie sey dann mit schwerer Krankheit beladen
gewesen. Nach vollendeter Messen verhar-
ret sie im Gebet bis an den Morgen. Den
Vormittag brachte sie zu mit Messhören und
embsigem Gebet/ mit solcher Inbrunst und
Andacht/ daß sie zu der Zeit mit keinem Men-
schen/ auch nicht mit ihren Eltern/ Bruder
oder Schwester/ oder mit denen so von ihnen
geschickt waren/ einiges Wort reden wolte/
sie wäre dann durch Befelch der Priorin dar-
zu genötiget worden. Einmals hat es sich

A vj zuge-

zugetragen/ daß ihre Schwestern zu ihr kommen als sie in ihrem Gebet war/ und zugleich ungefehr ein Diel herunter auff ihr Haupt fiel; Jedoch hat sie weder ihrer Schwester/ weder des Falls wegen sich im geringsten nicht bewegt/ sondern ist in ihrem Gebet fortgefahren. Ihr Gebet aber verrichtete sie meistens vor des H. Creuzes Altar/ oder vor einem Crucifix.

Sie wardt oft vor grosser Andacht und tieffer Betrachtung unter der Mess/ und sonst im Gebet im Geist verzückt/ dergestalt/ als wann sie tod were. Sie ist auch offtermals gesehen worden mehr als Elenhoch von der Erden erhebt/ und in der Luft schwebend/ ohn alle leibliche Empfindlichkeit. Vielmahl wann sie von dem Gebet kam/ glänzet ihr Angesicht mit so wunderbarlicher Schönheit/ daß die Schwestern sie nicht anschauen dorfften. Als sie einsmals zur heiligen Adventzeit in der Nacht dem Gebet oblag/ ward sie im Geist verzückt/ und erschien auff ihrem Haupt ein feuerflamende Kugel/ so von vielen Schwestern gesehen worden; Nachdem aber solches Feuer verschwunden/ ist ein überaus lieblicher und himmlischer Geruch darauff erfolgt.

Ihre

Ihre Backen waren ganz verbrennt/wegen immerwährender Vergießung der heißen Zähren. Ihr Hauptschleyer war oft so naß von Zähren / als wäre er in einem Bach gelegen. Insonderheit aber konte sie des Seufftens vñ Weinens sich nicht enthalten / so ofte sie etwas hörte / lasse oder betrachtete / von dem bitteren Leiden und Sterben ihres Seelen-Bräutigams und Erlösers Christi Jesu. Als auff einem Palm-Sontag die Evangelische Histori des Leidens Christi in der Kirchen gelesen ward / ist sie in ihrem Herzen dermassen bewegt worden / daß man vermeint hat / sie würde also gleich gelingen sterben.

Gegen Jesu und Maria war sie ensündet mit solcher Liebe / daß sie beyde heiligste Namen stetig in ihrem Mund führete / Jesum aber und Mariam nimmer auß ihrem Herzen liesse. Den Namen Mariæ sprach sie nimmer auß ohne diesen Zusatz: Mutter Gottes / meine Hoffnung. So oft sie vor einem Mariæ-Bild vorüber gieng / fiel sie darvor nieder auff ihre Knie / und verehret die seligste Jungfrau mit einem Englischen Gruß. Alle Festtagen der Mutter Gottes und die ganze Octava durch / betet sie tausend

A vij Ave

Ave Maria, und fiel zu einem jeden nieder auff ihre Knie.

Den allerheiligsten Fronleichnam unsers HERRN im Sacrament des Altars / ehret sie auff das allerandächtigste / empfieng ihn auch mit höchster Reverens und vielen Zähren. Den Tag zuvor ehe dann sie communiciret / fastet sie mit Wasser und Brot / und brachte die ganze Nacht zu mit Gebet. Nachdem sie aber die H. COMMUNION empfangen / verharret sie im Gebet bis zu der Nacht / und nahm dann erstlich etwas wenig Speiß zu sich.

§. 5.

Von ihrer tieffer Demut / williger Armut / und grosser Liebe des Nächsten und der Armen.

Ihre Demuth ist nicht auszusprechen. Sie wolte nicht eines Königs Tochter genannt seyn / sondern so oft man ihr solchen Titel geben / wardt sie innerlich betrübt / weinet und klaget / als were sie mit Schmachworten beleidiget worden. Darumb sie auch selten und ungeru mit ihren Eltern reden wolte / auf daß sie nicht etwan wegen ihrer Gemein-schafft

schafft etwas höhers möchte respectirt und angesehen werden. Sie hat auff ein Zeit gesagt: Wolte Gott daß ich nicht eines Königs/ sondern eines Bauern Tochter wäre; nicht Edel/ sondern eine arme Dienerin; daß so könnte ich meinem Gott und *Deo xpi* desto freyer dienen. Sie hat auch den Pater Provincial gebeten/ und von ihm erhalten/ daß man ihr nicht wolte verschonen in gewöhnlichen Ordensbussen und Straffen; Ist also mit anderen auff der Erden gefessen/ hat wie andere Wasser und Brot gessen/ und der gleichen Demuth und Bußwercke mehr verrichtet.

Ihre Lieb zur willigen Armuth/ hat sie vornemlich an Kleidern erzeigt. Ihr Gewand das sie anlegte/ war gemeiniglich rauer/ scharffer und schlechter weder deren andern Schwestern. Hat nie kein Einwad gebraucht/ weder am Leibe noch am Bett. Niemals hat sie etwas eigenes vor sich behalten.

Gegen ihren Mitschwestern erzeigte sie sich allezeit freundlich und willig zu allem Dienst/ gleich were sie die geringste Magd. Oftermalen dienet sie den Schwestern zum Tisch/ und wann sie die Speisen hatte aufgetragen/ gieng sie eilend heimlich in die Kirchen/

chen/

chen/verrichtet kürzlich ihr Gebet/und kehrte
wiederumb zu dem Dienst der Schwestern.
Wann sie eine von den Schwestern betrübt
sah/ war sie mit ihr betrübt / sprach ihr ganz
freundlich zu / und tröstet sie nach bestem
Vermögen. Sobald sie erfahren daß eine
von den Schwestern/oder auch von des Klo-
sters Bedienten jemand krank worden/ war
sie die erste die sich erbottte der Kranken zu die-
nen und auffzuwarten / dienet ihr auch mit
solchem Fleiß / Sorg / Liebe und Freund-
lichkeit / als wäre sie ihre leibliche Schwester
gewesen.

Mit allen elenden / betrübten / dürfftigen
Menschen hatte sie ein innigliches ganz herz-
liches Mitleiden. War gützig gegen män-
niglichen / und überaus barmherzig gegen
den Armen. Wann ihr von den Eltern Gold/
Silber/ neue Jahr / oder andere Verehrun-
gen geschickt wurden / rührte sie mit ihren
Händen nichts an / sondern ließ es durch die
Hand der Priorin unter die Klostersarmen /
auch den Kirchen / Priestern und anderen
dürfftigen auftheilen. Wann ihr geschickt
ward ein köstliches Tuch zu einem Kleid / gab
sie solches den Armen Schwestern / die son-
sten nichts hatte / und nahm von ihnen an ih-
re schlech-

re schlechte und alte verfluchte Kleider. In Summa / was sie von Kleidern / Leinwad / Essen / Trincken und andern dergleichen Sachen mehr von ihren Eltern geschickt bekam / theilte sie alles auß unter die armen und francken Schwestern und Bedienten des Klosters. Wann sie einen armen Menschen ersah / lieff sie eilend zu der Priorin / und bat umb ein Allmosen vor ihnen. Einmals im harten Winter / als sie einen armen halbnackenden Menschen gesehen / hat sie alsobald ihren besten Rock abgezogen / und dem armen Menschen / mit Erlaubnuß der Priorin / frölich dargeben. Sie pflegte auch die Schwestern zu ermahnen / daß die so kein leibliches Allmosen auszutheilen vermöchten / solten in Ansehung eines armen Menschen / vor ihnen bereu. Wann sie Blinde / Laame / Stumme und dergleichen arme bresshafte Menschen sahe / weinete sie herzlich / und sprach: Ich dancke dir mein Gott / dann du mich auch mit solchem Leibes Schaden hättest heimsuchen können / wann es dir were gefällig gewesen.

J. 6.

Von ihrer grossen Keinigkeit und
Begierde zur Marter.

Die Jungfräuliche Keinigkeit des Herzens und des Leibes hat sie unbesteckt behaltē bis in ihre Tod/ dieselbige hoch geschätzt und geliebet/ und derowegen unterschiedliche Königliche Heurathen/ als mit dem König in Böhmen/ Pohlen und Sicilien/ rind abgeschlagen; Und als ihr gesagt worden/ es würde der Pabst mit ihr dispensiren wegen des gethanen Gelübds der Keuschheit/ hat sie geantwortet/ ehe wolle sie ihr selbstē Nasen und Leffzen abschneiden/ auch die Augen ausstechen/ als in einige Heurath einwilligen. Als auff eine Zeit das Geschrey auffkommen/ daß die Tartarn würden einfallen/ und man darbey erzehlet/ wie daß sie auch neben andern Grausamkeiten/ die Jungfräwe verunehrten/ antwortet Margarita; Ich weis was ich thun wil/ ich wil mir die Leffzen abschneiden/ wann sie dann mein Angesicht also verstellt sehen/ werden sie mich wol zu Frieden lassen.

Sie lasē gern und fleissig die Historien und Leiden der Heiligen Martyrer/ bekam
dar

darauß auch eine eifferige Begierde zur
Marter/insonderheit aber lieber und lobet sie
diejenige heilige Jungfrauen/ so umb Chri-
sti willen die Marter und den Tod stand-
haftig außgestanden / und ihre schneeweisse
Jungfräwliche Keinigkeit / mit ihrem Pur-
purfarben Blut zierlich besprenget haben /
wünschet daß sie auch ihrer Pein und Mar-
ter hätte mögen theilhaftig werden. Dffter-
mals sagte sie: Wolte Gott! daß ich zu den
Zeiten gelebt hätte / als die Christen von den
Tyranen so hefftig verfolgt worden / damit
ich auch die Marter hätte erlangen mögen.
Wolte Gott! sprach sie weiter/daß ich müste
die Marter außsehen umb meines Herrn
Christi willen; Ich wolte wegen seiner Lieb
mich gern verbrennen / auch an allen meinen
Gliedern des gansen Leibs zerstimlen las-
sen / und alle mügliche Tormenten außse-
hen / damit der Schmerz nur desto größser
und länger wäre. Als einmahl gesagt
ward / daß die Tartarn kämen / antwortet
Margrita; Ich wil Gott bitten / damit sie
nicht kommen / auffdaß dem Christlichen
Volk kein Schade zugefügt werde; Aber
mich betreffend / wolte ich daß sie jetzt da wä-
ren /

ren/ damit ich durch ihre Hände der Marter
Kron erlangen möchte.

§. 7.

Von etlichen Wunderwercken / wie
auch von ihrem prophetischen Geist.

Solche nun so vortrefliche Heiligkeit
Margaritæ, hat Gott mit vielen Wunder-
wercken gezieret und bestetiget / so wol in ih-
rem Leben als nach ihrem Tod. Als ein
Mägdlein in einen tieffen Brunnen gefallen
und vor tod ohne alle Empfindlichkeit und
Bewegung darauß gezogen worden / hat
Margarita mit Vergießung vieler Zähren/
Gott vor das arme Kind gebeten/ und ist das
Mägdlein alsobald lebendig / frisch und ge-
sund ohne allen Schaden und Verletzung
auffgestanden/ vor Margarita nidergefallen/
ihr Danck gesagt / und hat noch viel Jahr
hernach gelebt. Leibliche Schmerken hat
sie mit blossen Anrühren ihrer Händen ge-
stillet. Fieber hat sie mit ihrem Gebet abge-
trieben: Glüend Eisen mit blossen Hän-
den ohne Verletzung aus dem Feuer genom-
men.

Sie hat auch künfftige Dinge mit pro-
phe

phetischem Geist vorgesagt. Die innerliche und verborgene Herzens-Geheimnussen / hat sie durch den Geist Gottes erkant. Einer Novizin / so mit hoffertigen Gedancken köstlicher Kleider und Zierath umgient / und derowegen das Kloster verlassen wolte / hat sie solche ihre Gedancken offenbahret / sie darumb mit Worten freundlich gestrafft / und ihr dermassen zugesprochen / daß sie in dem angefangenen geistlichen Stand bestetiget worden. Eine andere Schwester / so in ihrem Herzen betrübt war / darumb daß sie die Welt verlassen / und ins Kloster gangen war / hat sie wiederumb zurecht gebracht durch Offenbahrung dieses ihres innerlichen Anliegens / und durch eine tröstliche Ermahnung. Andere / so in heimlichem Krollen und Unwillen gesteckt / hat sie gestillet / in dem sie ihnen die Ursach ihrer innerlicher Herzens-Verstörung entdeckt / und ihnen freundlich zugeredit hat.

§. 8.

Von ihrem sel. End und Wunderwercken / so sich darbey und dar nach zugetragen.

Ihren selbstigen Tod hat sie ein ganzes Jahr vorgewußt vñ vorgesagt / vñ lechlich auch

auch am 19. Tag Jenner / da sie noch frisch und gesund war / in Beywesen vieler gesagt / am zehenden Tag hernach werde sie sterben. Am dritten Tag darauff / als sie dieses gesagt / ist sie am Fieber erkranket / welches bis auff den von ihr vorzesagten Tag unablässig gewehret hat. Wiltlerweil thäte sie anders nichts als betē / hatte alle ihre Gedancken allein zu Gott / und empfieng die heilige Sacramenten mit grosser Andacht. Wie sie zu dem letzten Stand kommen / sieng sie den Psalm an: Auff dich **HERR** hab ich gehoffet; und als sie geprochen diese Wort: In deine Hände befehle ich meinen Geist / hat sie die selige Seele gen Himmel geschickt / im Jahr 1270. ihres Alters im 28. Jahr / im Orden hat sie ungefehrlich 24. Jahr ein heiliges Leben geführet / und hat ihr ganzes Leben auß / ihres Ordens. Regul und Sazungen vollkömlicher gehalten weder die andere. Ihre Canonization were unter dem Pabst Clemente dieses Namens dem Fünfften geschehen / wenn nicht die vielfältige vorgefallene Ungelegenheiten Kriegsgefahren und andere Unfälle solches hätten verhindert.

Nachdem sie verschieden / hat ihr Angesicht mit grossen Glantz geleuchret / unter dem

Augen ist entstanden eine güldene Farbe/und ist die ganze Zeit ihres Lebens nie schöner gewesen; Also daß der Erz-Bischoff von Branden Schwestern gesagt / sie solten nicht weinen als über einen Todten/denn sie warhaftig selig / und mit Christo in seiner Herrlichkeit were/an dero todten Körper auch die Zeichen der frölichen Urständ erschienen. Es ist auch aus ihrem Grab ein lieblichster Geruch über alle Specereien aufgangen / den alle Menschen viel Tage darbey empfunden haben. Am vierzehenden Tag darnach / da man ein unbehawenen Stein auff ihr Grab gelegt / ist derselbige Geruch noch vorhanden gewesen / desgleichen auch drey Monat darnach / da man sie in ein anders Marmorsteinenes Grab gelegt / ist derselbige Geruch widerumb herauf geschlagen.

Sie hat auch eben so wol nach ihrem Tod/ als im Leben mit grossen Wunderzeichen geleuchtet / mit welchen Christus Jesus der Jungfrauen Bräutigam sie gezieret / und noch zieret ohn Unterlaß. Wenig Tag vor ihrem Tod / hat eine Kloster-Fraw Præmonstratenser-Ordens gesehen die Himmels-Königin MARIAM, tragend in ihren Händen eine köstliche güldene mit Perlen und Edel-

Edelgesteinen gezierte Kron / und in Begleitung vieler heiligen Engeln eingehen / in das Kloster / in welchem Margaretha war / und gemelte Kron auff ihr Haupt setzen. Sie hat auch gesehen ein Laiter / von der Erden biß gen Himmel auffreichend / auff welcher die seligste Jungfrau MARIA, und nach ihr die H. Schwester Margarita mit grossen Freuden und Jubel gegen Himmel hinauff stiegen.

Eine andere Klosterfrau Namens Isabella / auß dem Kloster S. Antonij, als die H. Margarita noch franck war / hat gesehen ein schönen glänzenden Stern auß dem Kloster in welchem Margarita zu Bett lag / allgemach gen Himmel auffsteigen / und als sie einen von denen Engeln / welche gemelten Stern begleiteten / gefragt hatte / wer dieser Stern were / oder was er bedeutete / hat der Engel geantwortet / es sey die Königliche Jungfrau Margarita, welche auß diesem Jammerthal zu der ewigen Seligkeit auff fahre.

Es seynd auch nach ihrem Tod durch ihre Borbitt / Wasserfüchtigen vñ allerley Kranken gesund; Blinden sehend; Todten auff erweckt / und von bösen Geistern besessene Men

Menschen erlediget worden. Womit Gott der Hex x die Heiligkeit und Verdiensten seiner Auserwehltten Braut an Tag geben und herrlich bezeugen wollen. Dem sey Lob und Glori in alle Ewigkeit.

F. Guar. SS. Th. D. Sur. To. 1. 28. Jan. Ferd. de Castil. l. 3. hist. Ord. c. 1. & c. Mich. Pin. lib. 1. de Person. Illustr. c. 199. Bz. to. 13. 1270. n. 17. Anton. Balinghem. S. I. in Calendar. B. Virg. 28. Jan. Zittard. in libello de Soror. Illustr. Visc. Mar. Choqu. Benef. Janfen. Joan. de S. Maria in Vitis Sororum.

III.

B. Elisabetha die erste / geborne Königin in Ungarn.

Diese selige Schwester Elisabetha, ist gewesen eine leibliche Tochter des Durchleuchtigsten Königs in Ungarn / Stephani des Vierdten / welcher der heiligen jetzt gemelten Jungfrauen Schwester Margaritæ von Ungarn / natürlicher Bruder gewest. Sie ist gewesen ein überaus fromme / Gottsfürchtige / heilige Jungfrau / so da anfänglich den Orden in dem